

# **VISION**

Zusammengefasst von  
Sibylla Zech und Martin Assmann

Juni 2006

## Inhaltsverzeichnis

29 GEMEINDEN .....	4
EIN LEBENSRAUM .....	6
VIELFÄLTIG VERNETZT .....	8
POLYZENTRISCH VERNETZTE REGION .....	10
Szenarien der Zentrenstruktur .....	11
Karte zur Polyzentrischen Entwicklung des Rheintals .....	14
Warum Polyzentrik – Ausblick .....	16
HOHE LEBENSRAUMQUALITÄT .....	17
Nahprodukte und Freiraum .....	17
Grünes Netz .....	17
Krafffeld für kreative, dynamische Betriebe .....	18
Moderne Mobilitätsangebote .....	18
„Breitwasser“ statt Hochwasser .....	18
Einrichtungen für den Gemeinbedarf, nah und vernetzt .....	18
Siedlungsraum mit unverwechselbarer Identität .....	18
Planungskultur und Lebensraumqualität .....	19
KOOPERATION DER GEMEINDEN, DAS LAND LENKT UND UNTERSTÜTZT .....	20
Kooperationsszenarien .....	20
Funktionsräume + flexible Kooperation + Crossborder .....	22
DAS LEITBILD MÖCHTE .....	23
DIE REGION ALS PERLENNETZ .....	24

# vision rheintal

Raum kommunizieren planen

Das Rheintal als Raum wahrnehmen.  
Den Raum Rheintal kommunizieren.  
Das Rheintal vom Menschen aus gedacht.  
Lebensraum Rheintal – gemeinsamer Planungsraum.  
Von der Vision zur Wirklichkeit.

## **29 GEMEINDEN**

Die Vielfalt selbstbewusster Einheiten.

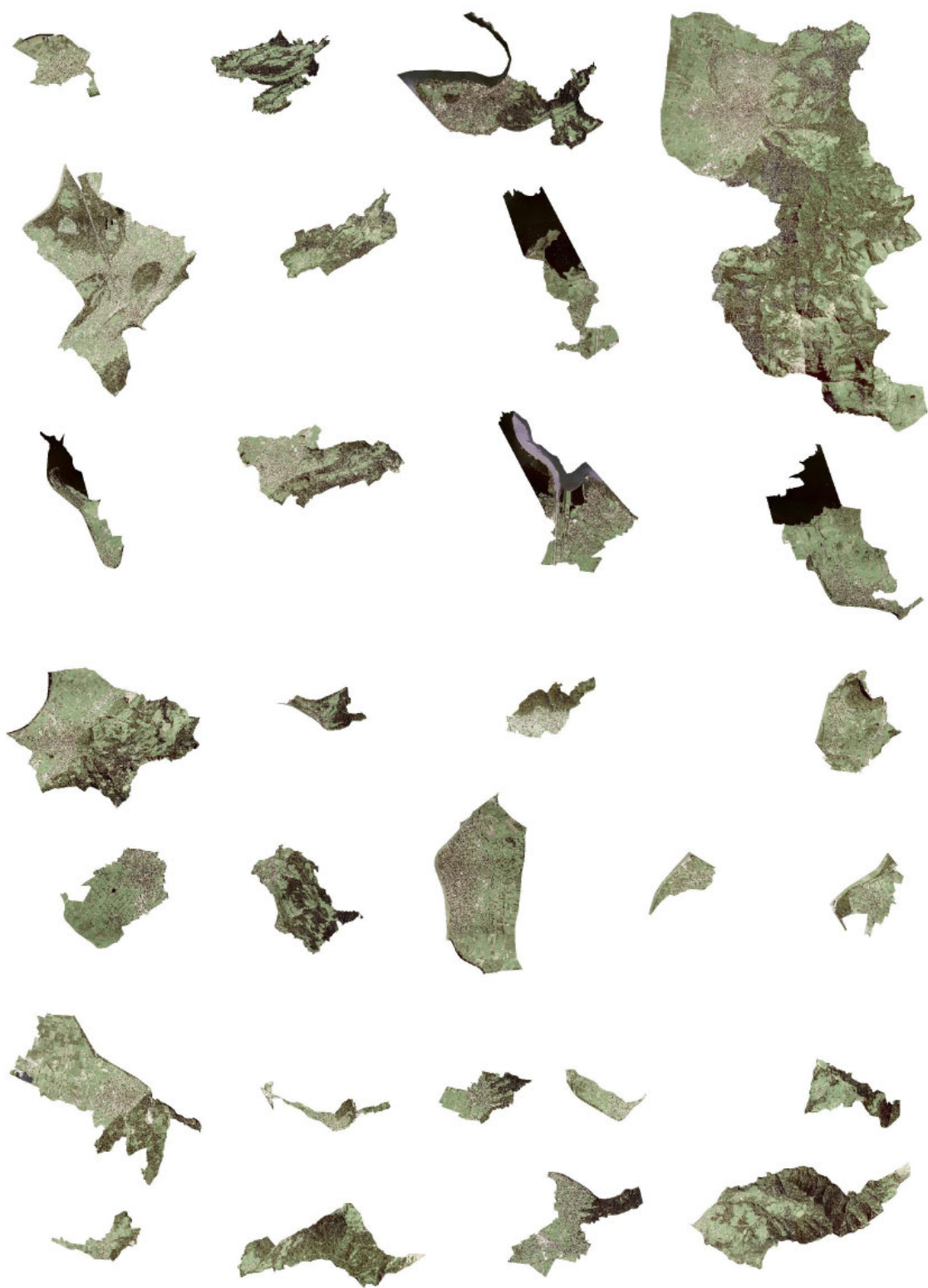
Eigenständig.

Geprägt durch ihre Identität.

Raum für Eigen-Sinn.

Spielraum für den Wettstreit der besseren Ideen.

Altach, Bregenz, Bildstein, Dornbirn, Feldkirch, Fraxern, Fußach, Gaißau, Götzis, Hard, Höchst, Hohenems, Kennelbach, Klaus, Koblach, Lauterach, Lochau, Lustenau, Mäder, Meinigen, Rankweil, Röthis, Schwarzach, Sulz, Übersaxen, Weiler, Wolfurt, Viktorsberg, Zwischenwasser.



## **EIN LEBENSRAUM**

Von oben betrachtet sieht man keine Gemeindegrenzen, keine Landesgrenzen, keine Staatsgrenzen. Von oben betrachtet sieht man das Rheintal als einen Lebensraum.

29 Gemeinden

240.000 EinwohnerInnen

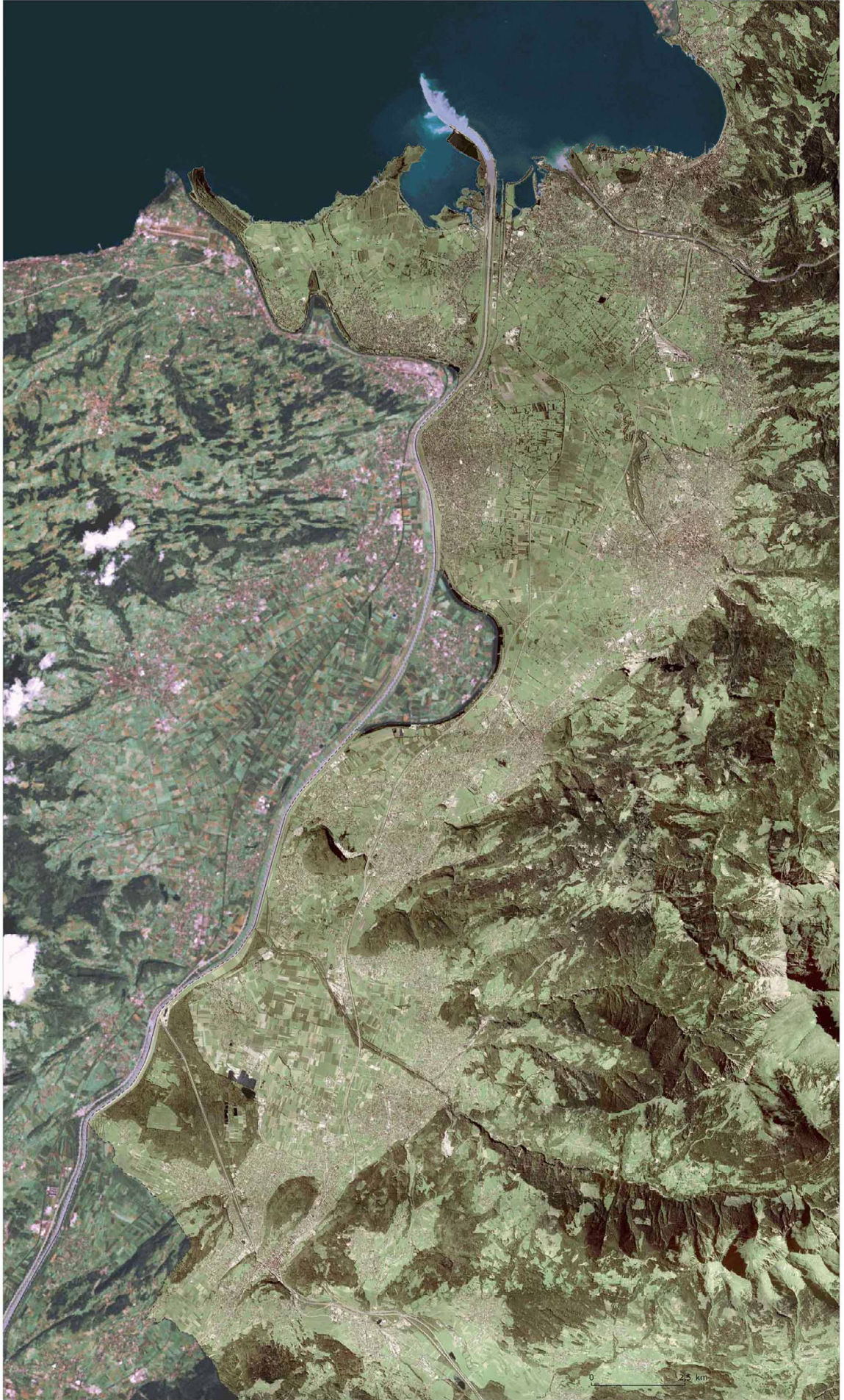
450 km<sup>2</sup>

397 – 2.062 m Seehöhe

46.000 Gebäude

4.400 ha / 3.200 ha Baufläche genutzt / ungenutzt

112 km<sup>2</sup> Grünzone



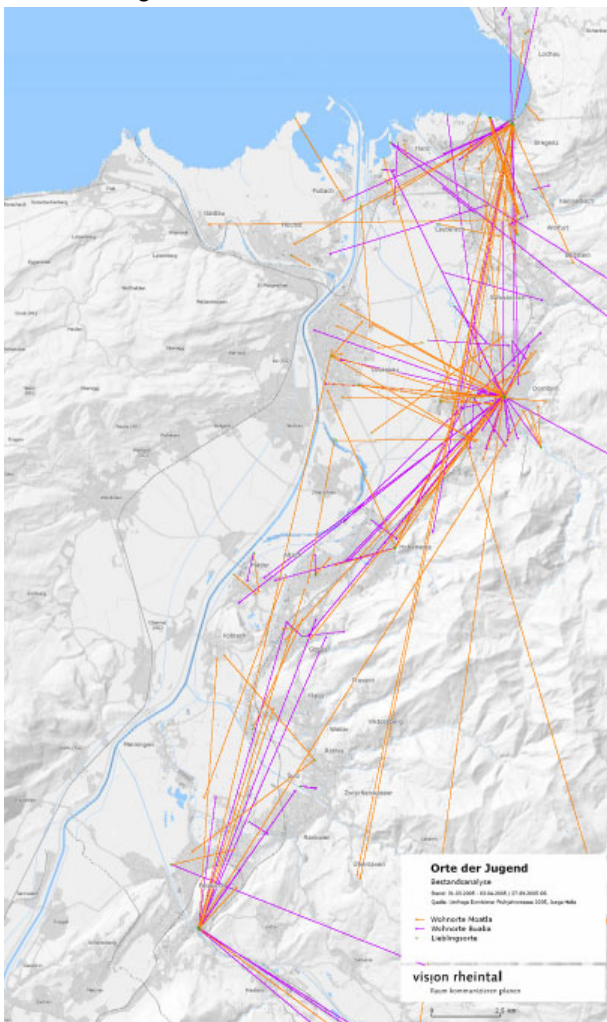
## **VIelfÄLTIG VERNETZT**

Das Rheintal ist ein stark vernetzter Lebensraum. 240.000 Menschen und 12.000 Unternehmen nutzen das Rheintal schon heute als Ganzes: zum Arbeiten, zum In-die-Schule-Gehen, zum Einkaufen, für Freizeitaktivitäten.

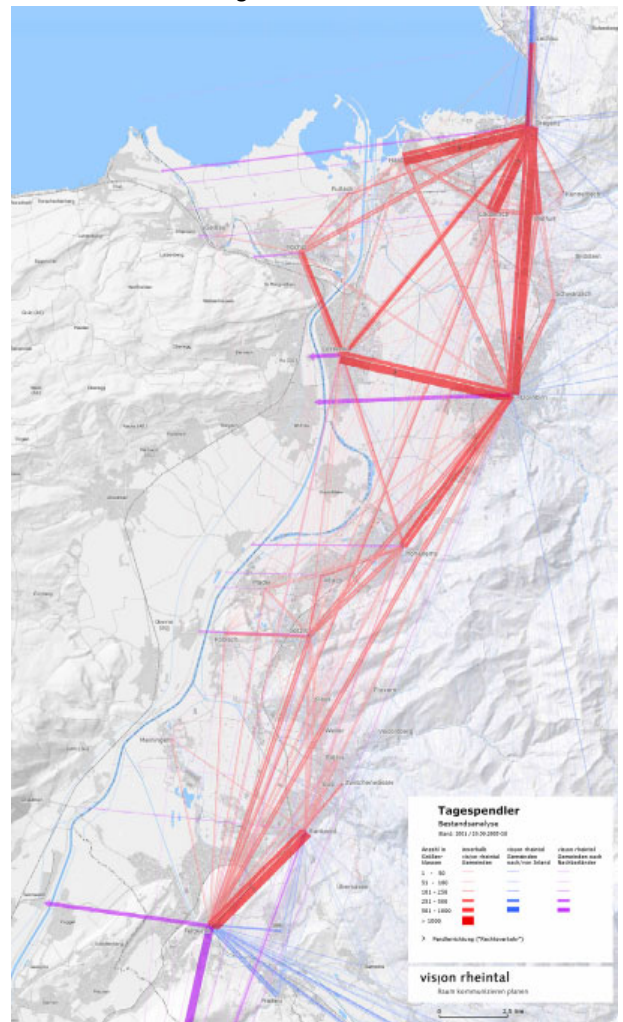
Wir haben in unseren wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten die Gemeindegrenzen längst überschritten. In Wirklichkeit gibt es die Region schon. Das zeigt zB die Karten der Pendlerverflechtungen oder die Karte der Orte der Jugend.

Jugendliche haben auf die Frage nach ihrem Lieblingsort Treffpunkte genannt, die im Durchschnitt rund 5,6 km von ihrer Wohnadresse entfernt sind. Die Jugendlichen kennen und nutzen Orte im ganzen Rheintal. Die Jugend lebt das Rheintal als Ganzes – real und mental.

Orte der Jugend



Pendlerverflechtungen: Arbeitsort – Wohnort



## **POLYZENTRISCH VERNETZTE REGION**

Wo sind die besten Standorte für Einrichtungen der Wirtschaft, der Kultur, der Bildung, der Verwaltung und des Konsums? vision rheintal setzt auf das Prinzip der polyzentrischen Vernetzung. Das heißt, wichtige Einrichtungen, Unternehmen und Anlagen nicht auf ein Zentrum zu konzentrieren, sondern auf mehrere Standorte zu verteilen und miteinander zu vernetzen. Welche Einrichtung wo steht, entscheidet die beste Standortqualität.

Polyzentrik stellt eine Herausforderung für die Siedlungsgestaltung und Mobilität dar: Ein weiteres Hinauswandern von publikumsintensiven Service-, Einkaufs- und Veranstaltungseinrichtungen an die Siedlungsränder und auf die „grüne“ Wiese würde die Strategie der Polyzentrik unterlaufen. Polyzentrik ergibt sich nicht durch Addition von verstreuten Einrichtungen, sondern durch eine gezielte Entwicklung und Vernetzung von gut erreichbaren, ortsbaulich und landschaftlich bereichernden Standorten, quasi als „Best-of Standorte“ für die jeweilige Funktion.

Das Rheintal hat bereits eine polyzentrische Grundstruktur. Ihre Weiterentwicklung wird aus dieser Region etwas sehr Besonderes machen: eine vernetzte Region, die in der Liga größerer europäischer Städte wie Graz oder Linz, Basel, Stuttgart oder Strassburg mitspielen kann. Eine Region, die das Beste von Stadt und Land vereint.

### **Szenarien der Zentrenstruktur**

Auf den folgenden beiden Seiten sind weitere Denkmodelle zur Zentrenstruktur zur Veranschaulichung zusammengestellt:  
vom Monozentrum  
bis zur Bandstadt,  
von einer Hierarchie der Zentren  
bis zur Entropie der völligen Zersplitterung.

Im Gegensatz zu monozentrischen Regionen, wo zentrale Aufgaben auf ein Zentrum – meist die Hauptstadt – konzentriert werden und damit typische Stadt-Umland-Probleme (Verkehrsüberlastung des Zentrums, Absaugeffekte, Ausdünnung und zugleich Zersiedelung des Umlandes) verursachen, ist die Strategie der Polyzentrik auf ein ausgeglichenes dichtes Versorgungsnetz und damit eine gute Nahversorgung ausgerichtet.

Im polyzentrischen Rheintal geht es nicht um eine Hierarchie der Gemeinden (zB Festlegung als Ober-, Mittel- und Unterezentren, Haupt- und Nebenzentren). Wir beziehen die polyzentrische Struktur konkret auf Standorte, die Aufgaben, die diese am besten erfüllen sollen und die Maßnahmen um sie zu ordnen, zu sichern bzw zu entwickeln.

Dies bedeutet aber auch, Nutzungsansprüche konsequent auszuschließen, die der Standortqualität nicht entsprechen, zB  
\_ keine Einkaufszentren, Hotels und Gastronomieagglomerationen an Produktionsstandorten  
\_ keine Situierung eines Einzelbetriebes inmitten einer großflächig zusammenhängenden Betriebsgebietsreserve, dh keine Zersiedelung der Betriebsgebiete, sondern Entwicklung auf Basis nachhaltiger Betriebsgebietsmodelle.

# SZENARIEN ZU MÖGLICHEN ZENTRENSTRUKTUREN

## SZENARIO 1



**Landeshauptstadt**  
Mono - Zentrum

Konzentrationsvorteile  
(Bündelung und Synergien)  
lange Wege  
Überhang von Verwaltungseinrichtungen  
Stadt-Umland-Probleme, insbesondere im Bereich Verkehr  
Benachteiligung anderer Landesteile

## SZENARIO 2



VARIANTE 1:  
Die größte Stadt

VARIANTE 2:  
Die Renaissancestadt

VARIANTE 3:  
Die alte Stadt

**Eine andere Stadt**  
Mono - Zentrum  
Landeshauptstadt übersiedelt



## SZENARIO 3



VARIANTE 1:  
Lake-City

VARIANTE 2:  
Rhine-City

VARIANTE 3:  
Montecarlo im Rheintal

**Newtown**  
Mono - Zentrum  
Landeshauptstadt neu



## SZENARIO 4



**Städtekette**  
mehrpölig



## SZENARIO 5



**Bandstadt**

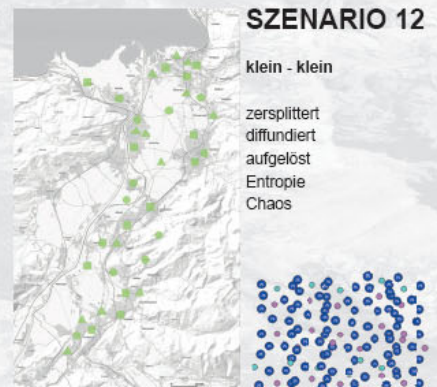
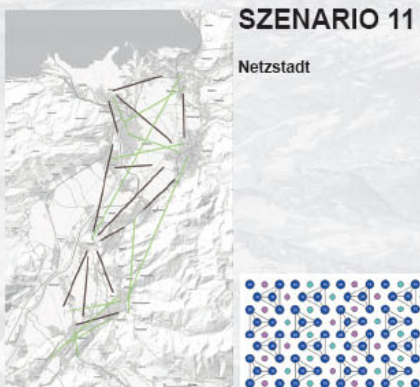
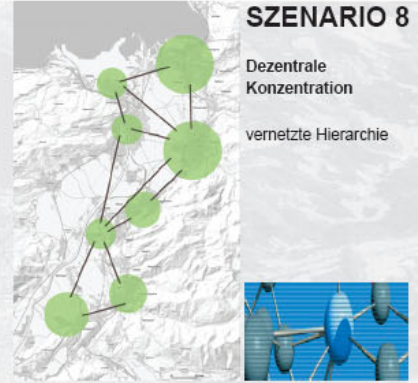
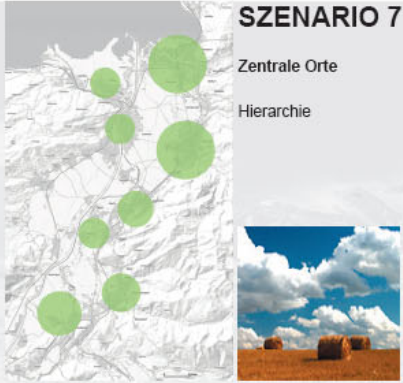


## SZENARIO 6



**Ringstadt / -städte**

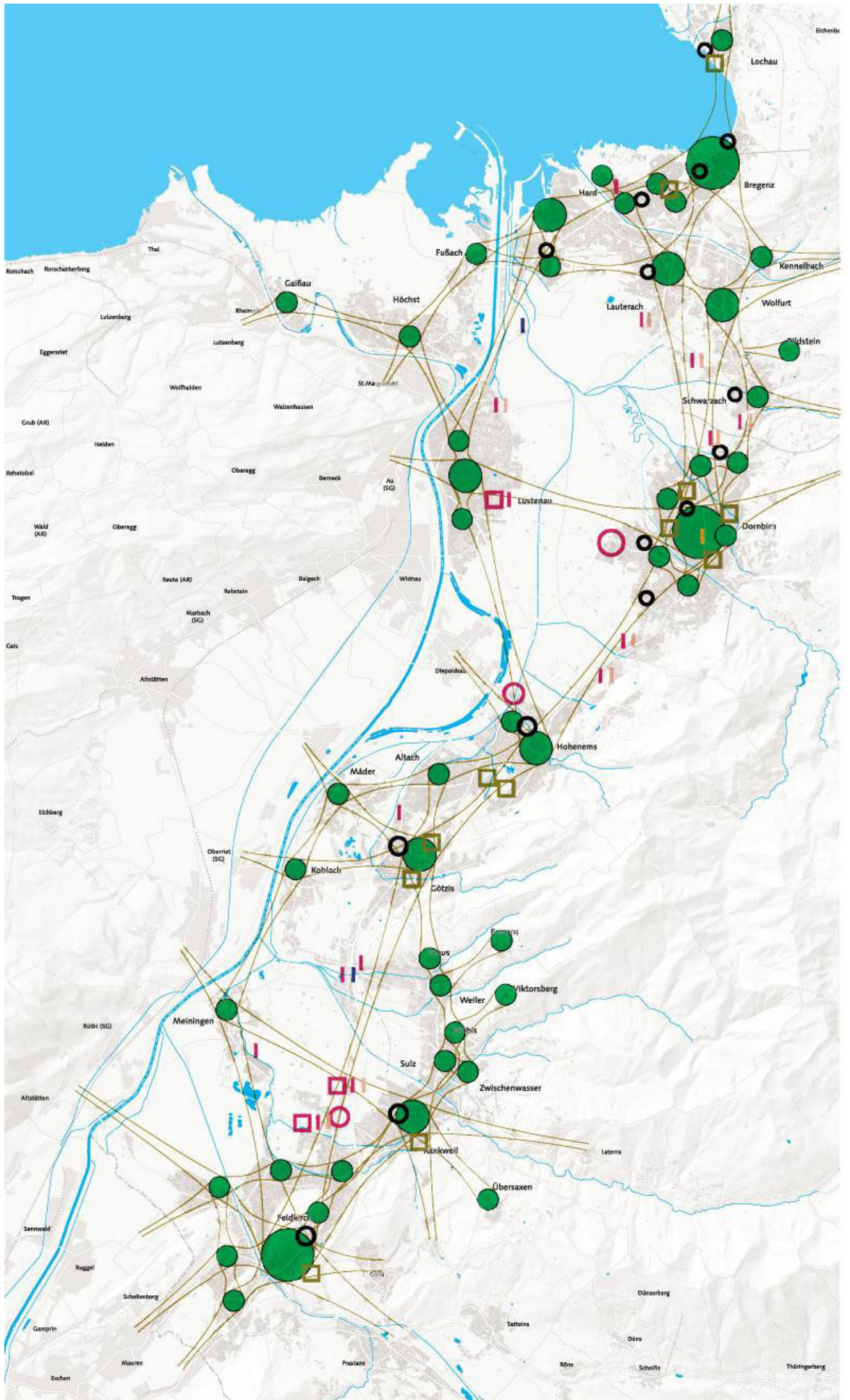




## Karte zur Polyzentrischen Entwicklung des Rheintals

Welches sind nun die Standorte im Rheintal, auf die wir unser besonderes regionalplanerisches Augenmerk richten wollen? Welche bedeutenden Standorte gilt es kooperativ zu sichern, zu ordnen, zu gestalten bzw. zu entwickeln? Der Kartenentwurf ist Grundlage für einen weiterführenden Dialog. Die Darstellung konzentriert sich auf jene Standorte und Funktionen, für die seitens der Regionalentwicklung Handlungsbedarf sichtbar wird und mit dem Instrumentarium der Raumplanung Steuerungen möglich sind. Steuerungsmöglichkeiten betreffen die Festlegung der Nutzung (und Ausschluss von nicht adäquaten Nutzungen), Dichte, Etappierung, Bau- und Landschaftsgestaltung, Erschließung und Infrastruktur. Planerische Instrumente, übergemeindliche Kooperation und Förderinstrumente sollen zusammen spielen.

- **Stadt- und Ortszentren** Sie dienen der Nahversorgung, als kulturelle und soziale Treffpunkte, als Identitätsträger. Diese Funktionen sind allerdings gefährdet durch die starke Konkurrenz von Angeboten an den Siedlungsändern, wo die Rahmenbedingungen weniger eng gesteckt sind. Die Stärkung der Stadt- und Ortszentren des Rheintals hat vorrangige Bedeutung.
- **Bahnhofsgebiete** Die Vision für die Zukunft des Rheintals lautet: Eine zur Stadt-Bahn ausgebaute Eisenbahn bildet das Rückgrat der Siedlungsentwicklung. Dazu gehört auch, das Umfeld von Bahnhöfen aufzuwerten und zu verdichten. Besonders Einrichtungen mit viel Publikumsverkehr eignen sich für solche Standorte.
- **Publikumsintensive Großstrukturen (PIGs)** An den Siedlungsändern dürfen keine neuen publikumsintensiven Großstrukturen entstehen. Bestehende PIGs (Dornbirn Süd, Hohenems, Feldkirch Nord) werden geordnet und gestaltet: räumlich fassen, im Kern gestalten, mit den innerstädtischen Zentren verbinden.
- || **Produktionsstandorte/Logistikstandorte** Betriebsstandorte, die sich besonders für Produktion und Logistik eignen, sind vor tertiären Nutzungsansprüchen, insbesondere des Einzelhandels und produktionsferner Dienstleister, zu schützen.
- **Standorte mit Potenzial zum Wirtschaftspark** Ausgewählte Standorte werden zu modernen Wirtschaftsparks weiterentwickelt. Als Modell dienen bestehende Einrichtungen wie der Millennium Park.
- **Integrierte Betriebsstandorte** Auf der Karte dargestellt sind revitalisierte Altstandorte und innerstädtische Neunutzungen. Sie verdichten den Siedlungsraum nach innen und haben somit Vorbildcharakter.
- | **Campus der Fachhochschule** Eine besondere Art von integriertem Standort ist der Campus der Fachhochschule in Dornbirn. Er vernetzt Ausbildung, Forschung und Wirtschaft.
- | **Entlastungs-/Entsorgungsstandorte** Bauhöfe, Mülldeponien, Entsorgungsbetriebe: Eine übergemeindliche Zusammenarbeit optimiert das Angebot, verringert Belastungen und spart Kosten.



## **Warum Polyzentrik – Ausblick**

### **Orientierung am europäischen Leitbild**

Der Begriff Polyzentrik ist dem Europäischen Raumentwicklungskonzept entnommen. Laut diesem Konzept ist die polyzentrische Entwicklung eines der bedeutsamsten Instrumente zur Sicherung des sozialen und territorialen Zusammenhalts.

### **Weiterentwicklung der eigenen Tradition**

Landesregierung und Festspiele in Bregenz, Gemeindeverband und ORF in Dornbirn, Schubertiade in Hohenems, Wirtschaftskammer und Landesgericht in Feldkirch. Das Rheintal ist ein ideales Beispiel für eine polyzentrische Struktur, wie es in Österreich kein zweites Mal vorkommt. Was andere erst anstreben, hat bei uns im Ansatz bereits Tradition. Eine vielversprechende Ausgangssituation.

### **Erhaltung der Vielfalt**

Von den Seegemeinden über die Altstädte bis zu den Dorfsensibles der Hanggemeinden. Das Entwicklungsprinzip Polyzentrik will die Vielfalt selbstbewusster Einheiten erhalten und optimieren. Inklusiv einer funktionierenden Nahversorgung.

### **Erzeugung eines räumlichen Gleichgewichts**

Regionen, in denen sich sämtliche Einrichtungen in einem Zentrum ballen, kämpfen mit Problemen wie Verkehrsüberlastung und Zersiedelung des Umlandes. Polyzentrik hingegen bringt räumliches Gleichgewicht.

### **Schutz vor Zersplitterung**

Polyzentrik ist eine bewusste Strategie gegen die willkürliche Verteilung von verschiedenen Einrichtungen. Sie basiert auf genauer Planung und der Kooperation der einzelnen Gemeinden. Auf diese Art wird einer weiteren Zersplitterung unseres Lebensraumes vorgebeugt.

### **Schaffung von Größenvorteilen und Synergien**

Nicht jede Gemeinde kann eine Fachhochschule oder ein Festspielhaus haben. Wechselt man aber von der Ebene der Gemeinde auf die Ebene des Tales, so eröffnet sich in puncto Bildung, Wirtschaft, Kultur und Freizeit ein Angebot, wie es sonst nur große Städte haben. Und davon profitieren alle.

### **Stärkung des Städteneetzes Bodensee**

Das Vorarlberger Rheintal ist Teil des grenzüberschreitenden Städtenezwerks Bodensee. Die Stärkung der eigenen Region ist gleichzeitig eine Stärkung des gesamten Netzwerks – des Alpenrheintals und des Bodenseeraums.

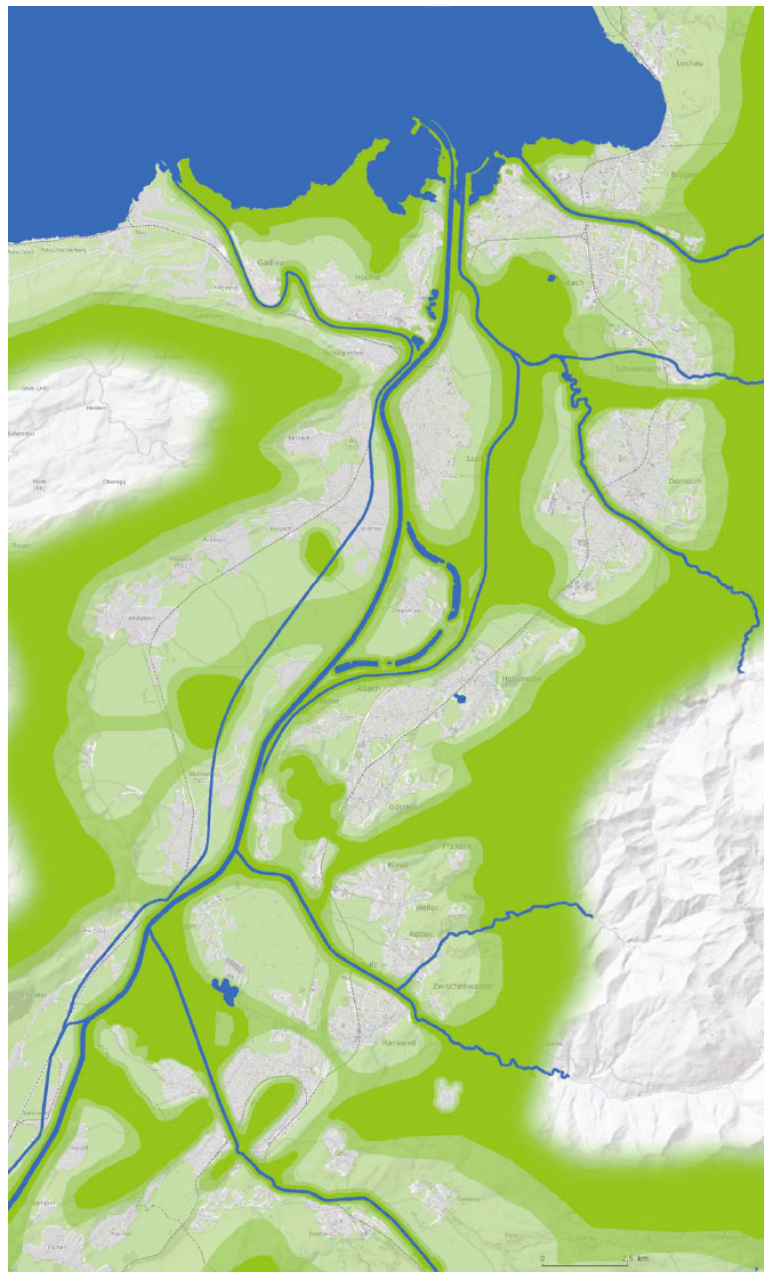
# HOHE LEBENSRAUMQUALITÄT

## Nahprodukte und Freiraum

Das Rheintal ist ein zusammenhängender Lebens- und Landschaftsraum. Das gesamte Siedlungsgebiet ist mit Grünräumen durchzogen, sie werten die Standorte der polyzentrischen Region auf. Sie bieten eine flächendeckende Versorgung mit Frei- und Erholungsräumen innerhalb der Siedlungsgebiete und in Siedlungsnähe. Die verbrauchernahe Landbewirtschaftung und die Landschaftspflege sind die Grundlage für die Kulturlandschaft Rheintal. Mit der Ressource Grund und Boden soll künftig noch sparsamer umgegangen werden. Diese Lebensraumqualität kommt dem Wirtschafts- und Wohnstandort zu gute.

## Grünes Netz

Korridore und Grünverbindungen vernetzen die Kultur- und Naturlandschaften zu einer zusammenhängenden Einheit. Dieses Bild ist zum Teil Vision, zum Teil bereits Realität.



### **Kraftfeld für kreative, dynamische Betriebe**

Initiative Menschen, leistungsfähige Infrastrukturen (Verkehr, Energie, Kommunikation), die hohe Lebens- und Arbeitsqualität sowie eine attraktive Nachbarschaft machen das Rheintal zu einem der erfolgreichsten Wirtschaftsstandorte in Europa. Die Festlegung regional bedeutsamer Betriebsgebiete schafft den nötigen Spielraum für eine zukunftsorientierte wirtschaftliche Entwicklung.

### **Moderne Mobilitätsangebote**

Öffentlicher Verkehr und Individualverkehr ergänzen sich nützlich. Die Stadt-Bahn ist das Rückgrat der Siedlungsentwicklung. Ein zentrales Aufgabenfeld sind Maßnahmen zur Verkehrsentlastung der Wohngebiete. Das Angebot an Rad- und Fußwegen für den Alltags- und Freizeitverkehr steigert die Lebensqualität in der Region.

### **„Breitwasser“ statt Hochwasser**

Das Rheintal wurde vom Wasser gebildet und die Gewässer werden verstärkt als Teil des Lebensraumes bewusst und nutzbar gemacht. Erholungsrouten am Wasser sind ein besonderes Erlebnis. Mit der Revitalisierung der Fließgewässer werden sowohl die ökologische Qualität als auch der Hochwasserschutz verbessert. Bestimmte Landschaftsteile erfüllen eine wichtige Funktion zur Retention und Notentlastung bei Hochwasser.

### **Einrichtungen für den Gemeinbedarf, nah und vernetzt**

Altersstruktur, Familiengröße, Erwerbsleben, Lebensformen verändern sich. Dadurch ergeben sich neue Aufgaben für das Gemeinwesen. Besonderer Handlungsbedarf besteht für die Unterstützung der Pflege innerhalb und außerhalb der Familien, für niederschwellige Einstiegsberatungen in der Wohngemeinde oder Region, für lebensbegleitendes Lernen in enger Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Wirtschaft und für die Schaffung offener Freiräume. Große Chancen für mehr Qualität und größere Effizienz bieten die bessere Vernetzung und die übergemeindliche Nutzung der Angebote (Freizeitanlagen, öffentliche Gebäude) im Rheintal.

### **Siedlungsraum mit unverwechselbarer Identität**

Bebaute und unbebaute Landschaft profitieren voneinander. Die Siedlungsentwicklung reagiert auf die Strukturen der Landschaft. Künftig wird viel mehr innerhalb der bestehenden Siedlungsräume weitergebaut und erneuert. Die großen Bauflächenreserven bieten auf Jahre hinaus Raum für Wohnen, Arbeitsplätze und Nahversorgung. Für den qualitätsvollen Weiterbau der Siedlungsgebiete wirken Wohnbauförderung und Quartiersplanung zusammen. So entsteht ein strukturierter Siedlungsraum in hoher architektonischer und landschaftsgestalterischer Qualität mit öffentlichen Plätzen, Parks und Grünräumen, kurzen Wegen, verkehrs- und energiesparend.

### **Planungskultur und Lebensraumqualität**

Mit der Haltung, den „Raum vom Menschen aus zu denken“, wird eine neue Planungskultur spürbar. Es geht um *Beteiligung, bottom up oder „von unten“, Ortsspezifität, Eigenständigkeit, Vielfalt, Denkkoffenheit, Lebendigkeit, Ganzheitlichkeit, Sinnstiftung, Funktionalität, Kosteneffizienz und Gestaltungsqualität.*

vis|on rheintal fördert den Prozess, die gesamte Region als gemeinsamen Lebensraum zu erkennen und somit auch als Bezugsraum für politische Gestaltung zu begreifen. Einerseits geht es um die Öffnung und Überschreitung von lokalen Perspektiven und Denkmustern, andererseits braucht es identitätsstiftende Orte und Symbole, um eine Basis für Verwurzelung und Verankerung zu schaffen. Gleichzeitig bedarf es öffentlicher Orte und Institutionen, wo einzelne Ansprüche und Interessen verhandelt und koordiniert werden können. Diese Orte der Begegnung und des Dialogs stellen eine wichtige Voraussetzung für gemeinsame Planungs- und Gestaltungsprozesse dar.

## **KOOPERATION DER GEMEINDEN, DAS LAND LENKT UND UNTERSTÜTZT**

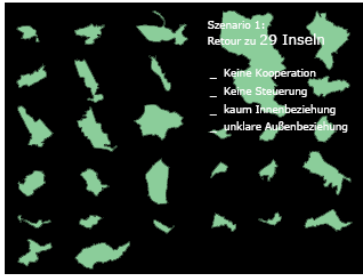
In Vorarlberg bestehen rund 300 (!) Gemeindekooperationen zu den verschiedensten Themen, ein beträchtlicher Teil davon im Rheintal. Eine auf das ganze Tal bezogene Zusammenarbeitsstruktur gibt es allerdings nicht. Die bestehenden Kooperationen haben kein einheitliches Gestaltungsprinzip, in der Raumplanung gibt es wenig übergemeindliche Zusammenarbeiten.

Klar ist: Ohne Gemeindekooperation entsteht keine Region. Die Kooperation darf aber nicht von oben verordnet werden, sondern muss auf Freiwilligkeit basieren. Trotzdem braucht es verbindliche räumliche Konzepte, ideelle/finanzielle Unterstützung des Landes und Institutionen der Zusammenarbeit wie die Kooperationsplattform Rheintalkonferenz.



### **Kooperationsszenarien**

In welcher Form soll die Kooperation erfolgen? Auf den folgenden Seiten sind Gedankenexperimente zu Kooperationsräumen abgebildet. Denkbar wäre, die Gemeinden des Rheintals in die Kooperationsgemeinschaften Ober- und Unterland zusammenzufassen. Kooperationsräume könnten sich aber auch an kleinen Identitäten wie Hofsteig oder Rheindelta orientieren. Ein Kooperationszenario der Bezirke Bregenz, Dornbirn und Feldkirch ergibt drei Stadtregionen mit 80.000 Einwohnern. Wir könnten natürlich auch gar nicht miteinander kooperieren oder nur so viel wie nötig. Oder wir realisieren das andere Extrem und lösen alle Gemeindegrenzen zu einer Rheintalstadt auf.



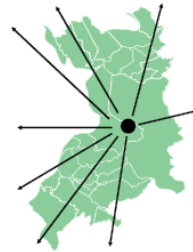
**Scenario 2: Weiter wie bisher  
A bizle kooperiera**

- so wenig wie möglich, so viel wie gerade notwendig
- 2 Regios, informelle Interessengemeinschaften
- Viele Zweckgemeinschaften, zB Schulverbände, nur wenig planerische Kooperation
- Weiße Flecken: die „Großen“ wenig Innenbeziehung
- unklare Außenbeziehungen



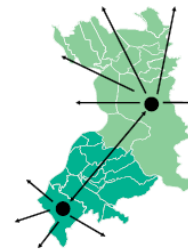
**Scenario 3:  
Rheinstadt**

- Zusammenlegung zu einer großen Stadtgemeinde: 240.000 EW
- Steuerung: Zentral, zB Gemeindehaus = „Rathaus“ Rheintal
- Außenbeziehungen: Großstadt - Gemeinde (viele kleine Nachbargemeinden V, Ch, D, FL)



**Scenario 4:  
Regio Rheintal**

- nur mehr 1 Regionaler Planungsverband
- Steuerung: Zentral (Regio) - dezentral (29 Gemeinden)
- Außenbeziehung: Region - Region (Leiblachtal, Bregenzwald, Walgau, IRPG Rheintal, RPG Werdenberg, FL, RV Allgäu, RV Bodensee-Oberschwaben)



**Scenario 5:  
Oberland - Unterland**

- 2 Regios nach dem Modell ÖPNV
- Steuerung: 2 Zentren (2poliges System mit Innenbeziehung)
- Außenbeziehung: Region - Region (vgl. Szenario 4)



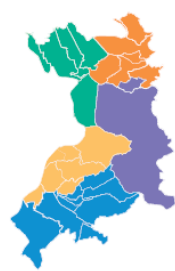
**Scenario 6:  
Kleine Identitäten**

- Rheindelta
- Hofsteig
- Bregenz
- Lochau/Leiblachtal
- Lustenau
- Dornbirn
- Hohenems
- amKumma
- Vorderland
- Meiningen
- Feldkirch



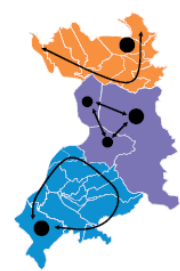
**Scenario 7:  
30.000+**

- Kooperationsräume mit 30.000 EW (entspricht kl. Mittelstadt)
- zB Bregenz + Lochau, Rheindelta + Lustenau, Dornbirn, amKumma + Hohenems, Vorderland + Meiningen, Feldkirch



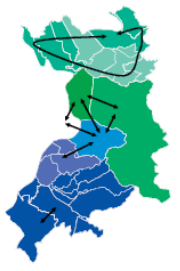
**Scenario 8:  
50.000+**

- Kooperationsräume mit 50.000 EW (entspricht Mittelstadt)
- zB Bregenz + Nachbarn, Rheindelta + Lustenau, Dornbirn + Schwarzach, amKumma + Hohenems + Meiningen + Klaus, Feldkirch + Vorderland



**Scenario 9:  
80.000+**

- Kooperationsräume mit 80.000 EW (= die „siebtgrößten“ Städte Österreichs)
- entspricht Verwaltungsbezirken B, Do, Fk
- Geografischer Einordnung Nord Mitte Süd



**Scenario 10:  
Funktionsräume**

- Zu verbessernde Kooperationsachsen
- dazu: Regionalmanagements
- Rheintal
- plus Kleinregionen



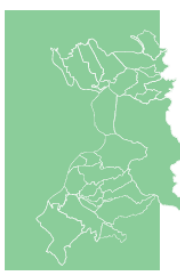
**Scenario 11:  
Triaden, Quartette**

- 2, 3, 4, ... Gemeinden kooperieren, auch wenn sie nicht benachbart sind



**Scenario 12:  
Flexible Kooperation**

- Form follows function
- Regionalmanagement Rheintal (Geschäftsstelle)
- nutzt aufgabenbezogen flexible Geometrien
- Commitment(s) über Vorgehen
- dzt dringend zB ... -> Auftrag



**Scenario 13:  
Cross-Border**

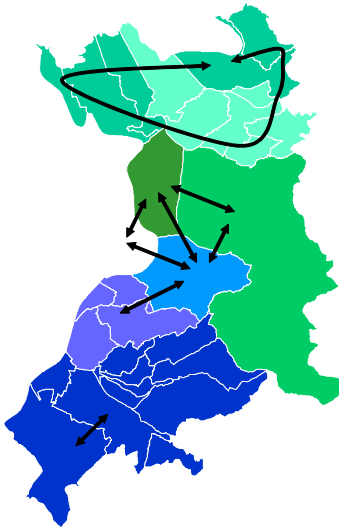
- Regio Alpenrheintal
- Rheinstadt
- Region Bodensee
- Bodenseestadt
- ...

**Szenarien für Kooperationsräume**  
Diskussionsgrundlage

- Legende**
- Kooperationsräume, Grenze
  - Steuerung: Zentrale(n), Netzknoten
  - Innenbeziehung
  - Außenbeziehung

## Funktionsräume + flexible Kooperation + Crossborder

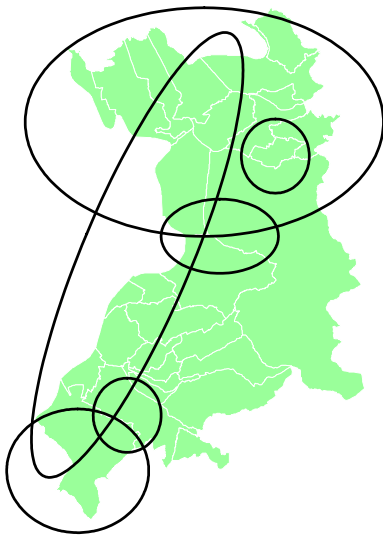
Für die Zukunft des Rheintals als sinnvoll erachtet wurden im Rahmen des Prozesses vis!on rheintal folgende drei Kooperationszenarien:



### Funktionsräume

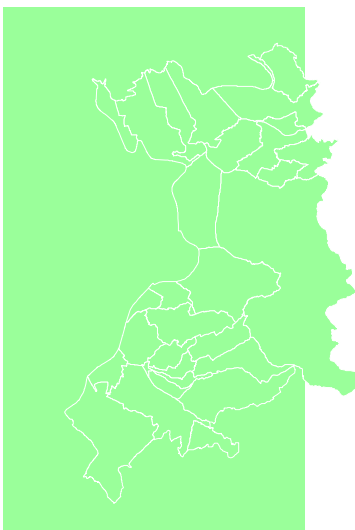
Gebietskörperschaften wie Land, Bezirk und Gemeinden, die durch festen politischen Grenzen definiert werden, decken sich nicht mit Lebensräumen, die durch funktionale Kriterien (z.B. Einzugsbereiche) umrissen werden. Von der Schule über das Altenheim bis zur Raumplanung: Bestimmte Aufgaben lassen sich im Verband mehrerer benachbarter und funktional verflochtener Gemeinden effizienter erfüllen als in Einzelgemeinden. Kooperationsachsen, die im Rheintal verbessert werden sollten:

- \_ Bregenz – Hofsteig – Rheindelta
- \_ Dornbirn – Lustenau – Hohenems
- \_ Feldkirch – Vorderland
- \_ amKumma – Hohenems



### Flexible Kooperation

Unabhängig von den regionalen Verbänden sollen sich Gemeinden zusammenschließen, um gemeinsame Projekte umzusetzen. Aufgaben wie die Realisierung einer Stadt-Bahn können nur auf „Talebene“ gelöst werden, die Renaturierung des Rheins betrifft vor allem Rheingemeinden, die Entwicklung interkommunaler Betriebsstandorte kann von den beteiligten Gemeinden gelöst werden.



### Cross-Border

Neben der internen Kooperation im Vorarlberger Rheintal ist auch eine verstärkte grenz überschreitende Zusammenarbeit wünschenswert. Das gilt für das gesamte Alpenrheintal und für den Bodenseeraum genauso wie für den Walgau und den Bregenzerwald.

## **DAS LEITBILD MÖCHTE**

- \_ Visionen und Ideen ermöglichen und unterstützen
- \_ Menschen ermutigen, stärken und deren Selbstermächtigung bewirken
- \_ Eine herausfordernde (Um)Welt, in der Sinnstiftung gelingt, wahrscheinlich machen
- \_ Widerspruch und Kritikfähigkeit stärken
- \_ Konflikte aushalten und Lösungen durch die Beteiligten selbst herbeiführen
- \_ Öffentliche Orte schaffen, an denen ohne Konsumationspflicht
- \_ Aufenthalt und Kontakt möglich sind, und die zu Fuß erreichbar sind Räume so gestalten, dass sie zum Schritt über die (Raum)Grenze einladen statt Abgrenzungen zu erzeugen
- \_ Freiräume für persönlichen Ausdruck eröffnen
- \_ Unterschiede anerkennen, Vielfalt wertschätzen
- \_ Auf zu Bewahrendes achten, Übergänge gestalten, auf Bleibendes bauen
- \_ Mut zum Scheitern machen
- \_ Bürger/innen/schaftliches Engagement achten und schätzen.

## DIE REGION ALS PERLENNETZ



(Foto von Sigrid Urban)

*"Als die nixe nach ihrem sonnenbad wieder in den bodensee zurückkehrte, vergass sie ihr perlennetz, das sie im rheintal ausgebreitet hatte, ...*

*Einzelne perlen können als solitäre betrachtet werden, als unantastbare einzelstücke unter glashauben. Jede gemeinde ist eine perle. Die gemeinden als einzelstücke. Antasten verboten ... Das Land will zugehörigkeiten fördern. Das land will kooperationen fördern. (...) Die landesregierung (...) fädelt die gemeindeperlen auf ..."*

Erika Kronabitter in: STADT LAND FLUSS, Leben im Rheintal  
Eine literarische Vermessung des Rheintals von AutorInnen und FotografInnen,  
V#14 Winternummer 2004, Hg Vorarlberger Autorenverband